

SWR2 Musikstunde

**Fünf Komponistinnen – Musikgeschichte anders
erzählt (1-5)**

Folge 2: Emilie Mayer: Opposition mit Gleichmut begegnen

Von Anette Sidhu-Ingenhoff

Sendung vom 26. September 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musikgeschichte anders erzählt: Fünf Komponistinnen sind die kommenden Tage gewidmet. Mein Name ist Anette Sidhu-Ingenhoff und heute heißt es: Emilie Mayer - Opposition mit Gleichmut begegnen.

Im Alter von knapp siebzig Jahren war ihr der größte Erfolg beschieden: die Veröffentlichung ihrer „Ouvertüre zu Faust“, es erschien nicht nur eine Orchesterpartitur, sondern auch eine Klavierfassung – das war für die Hausmusikpflege im 19. Jahrhundert ganz wichtig! Aufgeführt wurde „Faust“ in Berlin und vielen anderen europäischen Städten. Nur wenige Komponistinnen – in ihrer Generation keine zweite – können auf eine so hohe Zahl an öffentlich erstrangigen Aufführungen stolz sein! Emilie Mayer war schon zu Lebzeiten eine bedeutende Persönlichkeit der Musikwelt. In der Romantik ist sie die einzige Frau, die Sinfonien geschrieben hat! Die zeitgenössische Musikkritik bemerkt die Denkanstöße, die von ihrem Werk ausgehen, muss alte Vorurteile überdenken. Trotzdem verliert die Öffentlichkeit nach ihrem Tod 1883 völlig das Interesse, sie wird vergessen. Eine wirklich breite Rezeption setzt erst ein mit der musikalischen Frauen- und Genderforschung Mitte der Neunzehnhundertachtziger Jahre. 2001 gibt es einen Kongress mit dem sprechenden Titel „Der männliche und weibliche Beethoven“: hier kommen entscheidende Wiederaufführungen zu Stande, erst muss man sagen!

Musik 1

M0596480 002

3'21

Emilie Mayer: Walzer für Klavier op. 32

Kerstin Mörk (Klavier)

Kerstin Mörk mit dem Walzer op. 32 von Emilie Mayer.

Marie Silling, Schriftstellerin, war mit einer Nichte von Emilie Mayer befreundet. Sie begegnete der Komponistin in Stettin, erlebte sie phantasierend am Klavier. Silling schließt sich später der Frauenbewegung an und findet: Emilie Mayer, ein Vorbild an „selbständig schöpferischen Kräften des weiblichen Geschlechts“ ist zu Unrecht schon um 1900 völlig vergessen worden. 1921 erscheinen ihre „Jugenderinnerungen einer Stettiner Kaufmannstochter“, darin gibt es Einblicke in Familiengeschichte und Briefe, erste Informationen. Emilie Mayer wird 1812 geboren, Unruhige Zeiten in Friedland und Strelitz! Napoleon zieht da grade durch: siegesgewiss gen Moskau, wenige Monate später kommt er geschlagen zurück. Ratsapotheker Mayer heiratet zweimal kurz hintereinander, bekommt 6 Kinder, aber beide Ehefrauen sterben ihm weg. Seine Töchter - aufstrebende Bürgerskinder - bekommen Klavierunterricht, und bei einer fällt die Begabung für die Musik wirklich auf! Ungewöhnlich ist, dass Emilies Talent nun tatsächlich gefördert wird: sie bekommt Unterricht beim Organisten Carl Driver, komponiert schon in jungen Jahren. So etwas steht völlig quer zum Zeitgeist! Zu 99 % ist die bürgerliche Bildungselite gegen beruflichen Ehrgeiz bei Frauen. Und doch gibt es Ausnahmen. Dazu gehört übrigens auch die Schauspielerin Elisabeth Sangalli-Marr, die in der Neuen Berliner Musikzeitung 1877 eine „Biographische Skizze“ über Emilie Mayer verfasst. Ein begeisterter Lebensbericht über eine Komponistin, kurz nach der Berliner

Reichsgründung! Das zeigt, welche außergewöhnlichen Rang agile Frauen in der kulturinteressierten Öffentlichkeit trotz aller Vorurteile erreichen konnten. Heutzutage gibt es ausgezeichnete Aufnahmen von Emilie Mayers Werken.

Musik 2

M0686655 014 6'10 (Ausschnitt: gekürzt auf 4'03)

Emilie Mayer: Finale aus der Sinfonie Nr. 2 e-Moll

Ensemble Reflektor

Leitung: Holly Hyun Choe

Ein Ausschnitt aus dem Finale von Emilie Mayers 2. Sinfonie e-Moll mit dem Ensemble Reflektor.

Als sie 28 Jahre alt ist, ereignet sich ein tragischer Familienvorfall. Der Vater nimmt sich das Leben. Nüchtern schreibt Emilie: „Da Friedland nicht der Ort war, um in der Tonwissenschaft sich zu vervollkommen, ging ich 1840 nach Stettin und wurde Loewes Schülerin“. Kurzerhand beschließt sie, Komponistin zu werden und unverheiratet zu bleiben, damals wohl der richtige Schritt! Solcherlei knappe biographische Aufzeichnungen finden wir in ihren Briefen an den Musikkritiker Wilhelm Tappert. Sie zeigen, wie selbstständig sie über ihr Leben verfügt. Sie reist alleine, pendelt - die neuen Zugverbindungen machen's möglich - zwischen Berlin, Halle, Stettin und Pasewalk – nutzt ihre Bewegungsfreiheit.

Die Bedeutung des Lehrers Carl Loewe kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er erkennt Emilie Mayers Begabung: schon nach kurzer Zeit komponiert sie Lieder, Sonaten, Streichquartette und Sinfonien. Sie hat doppeltes Glück: neben der Autorität Carl Loewe, der mit klugem Unterricht die notwendigen Grundlagen schafft, trifft sie auf eine aufblühende Stadt. In Stettin führen die Ehefrauen von Professoren, Unternehmern, Ärzten und Bankdirektoren in fast jedem Bürgerhaus einen musikalischen Salon, Hausmusik auf hohem Niveau gehört zum Lebensstil. Carl Loewe – seit 1821 ist der Musikdirektor der Stadt – ist genau der Richtige, um der jungen Mayer quer durch Stettin ein musikalisches Netzwerk zu schaffen. Den letzten Schliff aber bekommt sie dann 1847 bei Adolph Bernhard Marx. Mit seiner „Lehre von der musikalischen Komposition“ ist er die führende Autorität im Land! Loewe ist es, der sie nach Berlin vermittelt.

Musik 3

M0556228 011 6'18 (gekürzt auf 4'46)

Emilie Mayer: 4. Satz Finale aus dem Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello g-Moll op. 14

Klenke Quartett

Das Finale aus Mayers g-Moll Quartett op. 14 mit dem Klenke Quartett.

In der SWR2 Musikstunde geht es heute um Emilie Mayer.

Karl Loewe sagt, Emilie möge: „den vollen Pulsschlag eines großstädtischen Kunstbetriebs kennenlernen und sich von ihrem geliebten Meister emancipieren“. Tatsächlich schildert Schauspielerin Elisabeth Sangalli-Marr, wie sich Emilie Mayer ins Großstadtleben stürzen will. Doch nicht vergessen: wir sind im Revolutionsjahr 1848. Im Februar brechen in Paris Straßenkämpfe aus, König Louis Philippe flieht nach England, radikale Demokraten rufen die Republik aus. Was im Westen geht, geht auch östlich des Rheins: in Baden-Württemberg, Köln und Hannover fordern demonstrierende Menschenmengen eine bürgerliche Verfassung. Ab dem 13. März wird es in Berlin gefährlich: über 20.000 Menschen sind auf den Straßen. Friedrich Wilhelm IV sitzt wie gelähmt in seinem Schloss, am 18. März verbreitet sich die Nachricht, Preußen solle eine Verfassung bekommen!

Die Massen strömen jubelnd zusammen. Doch dann kippt das Ganze: längst sind Soldaten aufmarschiert, es gibt Schüsse, schwere Gefechte sind die Folge. Am Ende des Tages sind über 180 Tote zu beklagen. Auch Frauen beteiligen sich am Freiheitskampf. Welche Rolle Emilie Mayer hier spielt, ist nicht bekannt. Als es zu brenzlich wird, zieht sie sich nach Stettin zurück.

Musik 4

M0594048 003 **3'16**

Emilie Mayer / Heinrich Heine: Nr. 3: Wenn der Abendstern die Rosen aus 3 Lieder für Singstimme und Klavier op. 7

Sarah Wegener (Sopran)

Götz Payer (Klavier)

Sarah Wegener und Götz Payer. Mayers Lieder op. 7 kommen im Revolutionsjahr 1848 heraus.

Erst nach dem Ende der Märzrevolution finden wir sie wieder in Berlin, 1850 beschließt sie, sich dort niederzulassen. Erstaunlich, wie schnell sie sich hier mit der aktiven Musikwelt vernetzt! Wilhelm Wieprecht, der von Carl Maria von Weber geförderte Geiger, führt mit seinem Orchester „Euterpe“ – neuer Stern am städtischen Musikhimmel - am 21. April 1850 im königlichen Schauspielhaus ihre Kompositionen auf. Alles, die Ankündigung, die Darbietung von Stücken ausschließlich einer Komponistin, die anschließenden Kritiken, sind herausragend. Musikexperte Ludwig Rellstab kündigt den Abend in der Vossischen Zeitung an als „Unicum in der musikalischen Weltgeschichte“. Vor dem Hintergrund der damaligen Geschlechterpolarität ist das absolut wahr. Danach brechen sofort die Grabenkämpfe los, wie denn nun Ouvertüre, Streichquartett, Lieder und Chorstücke zu bewerten seien; insbesondere die 3. Sinfonie, denn Mayer hat großen Erfolg mit ihr! Es liegen allerdings Welten zwischen dem Urteil eines Flodoard Geyer von der Neuen Berliner Musikzeitung, der ihr die „Schöpferkraft des männlichen Genies“ abspricht, und einem Ludwig Rellstab, der strikt nach musikalischen Maßstäben urteilt und Mayer den Komponisten ebenbürtig zur Seite stellt.

Musik 5**M0703805 005****gekürzt auf 4'46****Emilie Mayer: 1. Satz: Adagio - Allegro con brio aus der Sinfonie Nr. 3 C-Dur****Philharmonisches Orchester Bremerhaven****Leitung: Marc Niemann**

Das Philharmonische Orchester Bremerhaven mit einem Ausschnitt aus dem 1. Satz von Mayers 3. Sinfonie C-Dur.

Am 5. April 1851 schreibt die Rheinische Musik-Zeitung „Emilie Mayer ist eine Dame, die ihre Zeit fast ausschließlich mit Componieren zubringt“. Das ist nicht übertrieben, die wenige verbleibende Zeit widmet sie der Kontaktpflege und Organisation ihrer nächsten Konzerte und ist damit erfolgreich. Die Zusammenarbeit mit ihrem Förderer Wilhelm Wieprecht ist auf Zukunft angelegt. Geschickt kontaktiert sie Musikzeitschriften und Musikkritiker und tatsächlich gibt es immer wieder Artikel, die ihre Werke anpreisen. Sie ist selbstbewusst, bedient schmunzelnd sogar die Vorurteile der Männerwelt - Zitat -: „Wer sie persönlich kennt, weiß, dass an Eitelkeit, Überspanntheit und dgl. Motive bei ihr gar nicht zu denken sind... Sie ist still und bescheiden, durchaus weiblich und fühlt in ihrer musikalischen Tätigkeit eine stille selige Befriedigung, die ihr ganzes Lebensglück auszumachen scheint.“ heißt es in der Rheinischen Musik-Zeitung. Besser still und genügsam sein – das Rousseaus'sche Rollenklischee lässt grüßen!

Und dennoch: überaus positiv ist das Echo auf die Konzerte vor allem in der Vossischen Zeitung. Kritiker Ludwig Rellstab stellt ihr in opulenten Besprechungen immer wieder ein hervorragendes Zeugnis aus: Fleiß und Ernst seien für's Komponieren erforderlich, aber „Frl. Mayer giebt bei weitem mehr, sie hat ihr Ohr für die wahrhaft schönen Wirkungen des Instrumental-Ensembles geübt und ist nicht dilettantisch“. Was heute irritiert, ist aus männlicher Feder im 19. Jahrhundert das größtmögliche Lob! Ein Kritiker der Neuen Berliner Musikzeitung wagt den Spagat: der bewundernswerten Komponistin die er als „durchaus weiblich“ kennt, bestreitet er nicht den Auftritt in der Öffentlichkeit! Wow! Ja: Emilie Mayer wird sogar mit Mozart und Haydn verglichen. Sie hat es geschafft, die Herren Kritiker in den Grundfesten ihrer Experten-Überzeugungen zu erschüttern! Niemals zuvor hat eine Komponistin in den Achtzehnhundertfünfziger Jahren in den seriösen Musikzeitschriften eine solch differenzierte Breite an Kritiken bekommen! Mit ihren öffentlichen Konzerten im Königlichen Schauspielhaus Berlin schreibt sie wahrhaftig Geschichte. Hier der Finalsatz aus ihrer h-Moll Sinfonie, die im Mai 1852 uraufgeführt wird.

Musik 6**M0556228 004****6'52 (gekürzt auf 4'15)****Emilie Mayer / Stefan Malzew: 4. Satz: Presto aus der Sinfonie Nr. 4 h-Moll****Neubrandenburger Philharmonie****Leitung: Stefan Malzew**

Aus dem 4. Satz Presto aus Emilie Mayers h-Moll Sinfonie mit der Neubrandenburger Philharmonie, Leitung Stefan Malzew. Übrigens: die Wiederaufführung der h-Moll Sinfonie und

des g-Moll Streichquartetts beim Kongress „Der männliche und der weibliche Beethoven“ im Jahr 2001 haben ihr - im heutigen Konzertbetrieb - mehr Aufmerksamkeit eingebracht!

Die SWR2 Musikstunde widmet sich heute Emilie Mayer.

Die große Originalität, die man ihr bescheinigt, muss sie mit tiefem Stolz erfüllt haben. Es gibt tatsächlich keine andere Frau weit und breit, deren Werke in solchem Umfang in deutschen Konzertsälen aufgeführt werden. Seit 1855 feiert Mayer Erfolge auch in Brüssel, München und Wien. Dort verkehrt sie in höchsten adligen Kreisen. Erzherzogin Sophie von Österreich entscheidet, dass anlässlich der Hochzeit ihres Sohnes Franz Joseph I. mit Elisabeth, Prinzessin von Bayern - Sissi - Musik von Emilie Mayer aufzuführen sei. Das angesehene Hellmesbergsche Quartett spielt ihr Streichquartett A-Dur und das Klaviertrio d-Moll. Tatsächlich lebt Mayer seit Jahresbeginn 1856 in Wien, dorthin zieht sie der Dichter Johann Nepomuk Vogl, der sie total inspiriert. Bei Salonabenden genießt sie Rezitationen seiner Gedichte und schwärmt gewaltig für ihn.

Einblicke ins private Leben der Mayer bleiben jedoch meist eher vage, die Quellen schweigen dazu. In Konzertprogrammen taucht sie auf neben Mozart und Beethoven und das ist nicht selbstverständlich! Einige Jahre später bekommt sie im Tonkünstlerlexikon Berlin von Karl von Ledebur inmitten einer Übermacht männlicher Musikschaffender einen ausführlichen Artikel. Ihr Selbstbewusstsein lässt mich schmunzeln: sie geht zu Franz Liszt und bittet um Klavierarrangements ihrer Orchesterwerke. Der lobt sie mit den Worten „manch hochnäsiger Kapellmeister“ könne sie um ihr „musikalisches Vermögen mit Recht beneiden“.

Musik 7

M0556228 006

gekürzt auf 4'52

Emilie Mayer: 2. Satz Un poco Adagio aus dem Konzert für Klavier und kleines Orchester B-Dur

Ewa Kupiec (Klavier)

Neubrandenburger Philharmonie

Leitung: Sebastian Tewinkel

Ewa Kupiec spielte aus dem Klavierkonzert B-Dur zusammen mit der Neubrandenburger Philharmonie unter Sebastian Tewinkel.

Im Jahr 1873 erscheint bei Bote & Bock Emilie Mayers Cello-Sonate op. 40. Heute macht man sich keine Vorstellung mehr davon, in welchem Klima des Konservatismus, der Regression und erneuter Frauenfeindlichkeit sie sich seit der Reichsgründung wiederfindet. Barbara Beuys hat eine schöne Biographie über sie geschrieben und sieht glasklar, dass Historiker wie Heinrich von Treitschke, Heinrich von Sybel oder Mediziner wie Theodor Bischoff Frauen WIEDER auf Kinder, Küche und Salon reduzieren. Mit einer Komponistin, die auf Augenhöhe mit jemandem wie Franz Liszt konsequent ihre Veröffentlichungen verfolgt, kommen sie nicht klar. Alexander Winterberger von der Neuen Zeitschrift für Musik meint 1873 gar, sie möge „ihre Compositionsgelüste ein wenig modifizieren“. Worauf will er hinaus? Sie solle sich erreichbare Ziele setzen, sich nicht etwa der von männlichen Genies erfundenen Sinfonie

widmen, sondern vielleicht der musikalischen „Thiermalerei“, das würde „dem Schaffensdrang der Damen gerecht“.

Denkt man an Besprechungen ihrer Konzerte im Berlin der 1850er und 60er Jahre, die Ovationen des Publikums in Berlin und Brüssel, verschlägt es einem fast sie Sprache. Vom kurzen intensiven Briefwechsel zwischen Emilie Mayer und dem Musikkritiker und Schriftsteller Wilhelm Tappert war schon die Rede. Hier findet sich 1870 eines der ganz wenigen sehr persönlichen Lebenszeugnisse. Eigentlich sollten ihre Werke in Carl Loewes Autobiographie aufgelistet werden, doch der Verleger übergeht sie komplett. Sie schreibt: „Es hat mich tief geschmerzt! Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, dass ich nicht allein in den männlichen, sondern auch in den weiblichen Gesellschaften nicht unerhebliche Opposition erfahren und daß es mir nicht leicht geworden, solche mit dem gehörigen Gleichmuth hinzunehmen!“ Ein klares Bekenntnis zu den Kämpfen, die sie in ihrer Zeit durchzustehen hatte!

Musik 8

M0435702 008

5'10

Emilie Mayer: 4. Satz: Finale. Allegro aus dem Trio für Violine, Violoncello und Klavier h-Moll op. 16

Trio Vivente

Das Trio Vivente mit dem Finalsatz aus Mayers Klaviertrio h-Moll op.16. Wie man hört, stehen ihre Kompositionen auf einer Höhe mit Mendelssohn und Schubert.

1875 will es Emilie Mayer noch einmal wissen! Sie geht noch einmal von Stettin nach Berlin, mit 63 Jahren sucht sie nach neuen Herausforderungen. In der wirtschaftlich aufstrebenden Großstadt ziehen jetzt Wagner, Liszt und Tschaikowsky die Aufmerksamkeit auf sich. Aber endlich kommt in der Neuen Berliner Musikzeitung auch mal eine Frau zu Wort: die Schriftstellerin Elisabeth Sangalli-Marr feiert Mayer als Komponistin, die bewusst keine Ehe einging, um ihr Talent zu verwirklichen. Sie verbündet sich mit der Mayer, gibt der Komponistin über das Fachliche hinaus ein persönliches Profil, das berührt! Dass hier eine erfahrene Frau am Werk ist, zeigen ihre Publikationen und Aufführungen mit glänzenden Kritiken. Besonders schlägt die Faust Overtüre ein, denn Mayer begibt sich damit auf das Gebiet der männlichen Konkurrenz. Kritiker wie Otto Gumprecht und Carl Kossmaly loben sie in höchsten Tönen, Mayer beherrsche „die höheren instrumentalischen Formen, sowie den komplizierten und schwer zu bewältigenden Orchester-Apparat sicher und geschickt“. Tatsächlich erobert diese Overtüre ab 1881 die Konzertsäle in ganz Europa. Kaum zu verstehen, dass sie - obwohl eine der produktivsten Komponistinnen der Romantik - Anfang des 20. Jahrhundert vergessen wird.

Hier ist das Ensemble Reflektor 2021 in der Elbphilharmonie.

Musik 9**[NDR] M004179 01-001****11'29 (gekürzt auf 2'02)****Emilie Mayer: Faust-Ouvertüre für großes Orchester op. 46****Ensemble Reflektor****Leitung: Holly Hyun Choe**

Ein Ausschnitt aus Emilie Mayers Faust-Ouvertüre mit dem Ensemble Reflektor. Das war die SWR2 Musikstunde: Fünf Komponistinnen – Musikgeschichte anders erzählt, diesmal: Emilie Mayer - Opposition mit Gleichmut begegnen -. Mein Name ist Anette Sidhu-Ingenhoff und ich freue mich, wenn Sie morgen wieder dabei sind, wenn es heißt: Luise Adolpha le Beau - Sich als Komponistin durchsetzen.

Weitere Informationen und Literatur:

Barbara Beuys: Emilie Mayer. Europas größte Komponistin. Eine Spurensuche, Berlin, Weilerswist-Metternich 2021

Emilie Mayer: Briefe an Tappert 1857 und 1870, Staatsbibliothek Berlin, 1918

<https://mugi.hfmt-hamburg.de/content/index.xml>